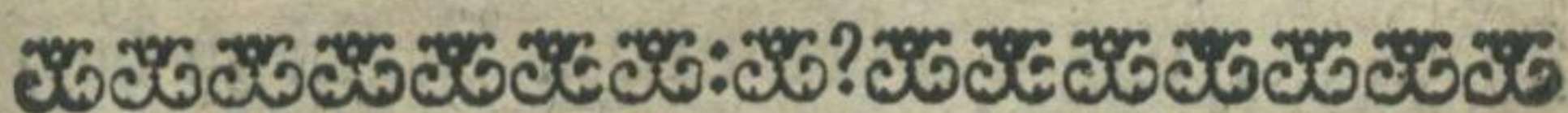


den dadurch einnehmend und reizend. Der Poet selbst gewinnt zugleich unsere Hochachtung und Freundschaft; wir wünschen ihm die stille Ruhe die so vielen Reiz für ihn hat; und die ihm nicht entstehen kan, weil er sie in seinem eigenen zufriedenen Gemüthscharakter findet.



Der ein und siebenzigste Brief.

Ihre Anmerkung ist ganz begründet. Man muß die Verdienste nach den Schwierigkeiten beurtheilen, welche einer hat überstehen müssen. Ein Poet, der in bleyernen Zeiten nur mittelmässig gut geschrieben, hat dazu so viel Natur, Talent, Kühnheit nöthig gehabt, als ein anderer, der in erleuchteten Zeiten schreibt, zu einem vortrefflichen Werke. Es ist viel schwerer die ersten Entdeckungen zu machen, als dieselben fortzusetzen. Es gehet mit den Entdeckungen so, daß sie keiner machet, daß niemand daran denkt, und wenn sie gemacht sind, jedermann meint, er hätte sie eben so wol machen können. Also hat Günther Verdienste in Ansehung der Zeiten, darinnen er gelebet hat; in welchen das poetische Licht sehr